



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim (Kreis
Mosbach)**

Oechelhäuser, Adolf von

Freiburg i.B., 1896

Kembach

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82714)

KEMBACH

In Urkunden des XIV. Jhs. als »Kentebach« oder »Kentbach« wiederholt genannt. Im Jahre 1311 wird das Dorf, welches bis dahin Filial von dem unweit davon liegenden, jetzt bayerischen Orte Neubrunn gewesen war, selbstständige Pfarrei, bis i. J. 1419 der Deutsch-Orden den Pfarrsitz dem Grafen von Wertheim überlässt, der es zum Filial von Urphar macht. Zur Zeit des 30jährigen Krieges pfarrt Kembach nach Dertingen, i. J. 1733 erhält es die Pfarrei zurück. Ausser dem Deutsch-Orden — ein Gewinn gegen Dertingen zu heisst heute noch das »Kunthur« (Komthurei) — hatten auch die Ritter von Uissigheim und die Aebte von Bronnbach Besitzungen daselbst.

Kembach dürfte zu den ältesten Ansiedlungen im Taubergau gehören. Dies beweisen die wiederholten Funde von ungelochten Steinbeilen und »Regenbogenschüsselchen« (kleine dicke, näpfchenartig gehölte, celtische Goldmünzen). Letztere wurden bis in neueste Zeit besonders auf dem Gewinn »Lerchenrain« und »Pallisaden« gefunden (Mith. des Pfarrers Schenk in Unterschüpf).

Bronce-Fund

Bei dem nahegelegenen Dietenhan wurde vor Jahren, unter einem Felsen verborgen, ein sogen. Bronze-Depotfund entdeckt, bestehend aus einer Anzahl von Bronze-Sicheln, wie solche gewöhnlich ähnlichen Material-Niederlagen von Handwerkern oder Händlern aus der Bronzezeit angehören. Wohin die Stücke gekommen, ist nicht bekannt (*W*).

Kirche

Die evangel. *Pfarrkirche* ist auf dem höchsten Punkte gelegen innerhalb eines Friedhofes, der, nach dem alten rundbogigen Thore zu urtheilen, ehemals wie in Dertingen, Urphar u. a. O. befestigt war.

Vom ältern Bau noch erhalten: der kleine gewölbte Chor (2,75 tief, 3,00 breit, 3,50 bis zum Schlussstein hoch) mit einem zweitheiligen gothischen Fenster hinter dem Altar. Am Schlussstein des Gewölbes eine fünfblättrige Rose. Die Formen des Fensters und das Rippenprofil weisen auf das XIV. Jh. hin. Das einschiffige, flachgedeckte Langhaus verdankt seine Entstehung einem Neubau von 1732. Die Stuccaturen der Decke einst bemalt. Spuren davon (Löwe des H. Marcus) über der Orgel.

Beschläge

Zu den Thüren zum Theil gute alte Beschläge verwendet, ebenso zu der Truhe in der Sacristei.

Kanzel

Holz-Kanzel barock; besonders reich der Schalldeckel mit dem Löwenstein-Wertheimer Wappen, Putten und dergl. verziert.

Altarbild

Auf dem Hochaltar eine figurenreiche Kreuzigung (Oelgemälde) aus dem vorigen Jahrhundert; nach Stil und Format schlecht in den kleinen gothischen Chorraum passend.

Grabstein

Mitten im Schiff auf dem Boden Grabstein (r. S.) der Anna Elisabeth Neubichin, geborenen Rittershausen, † 1737.

Glocken

2 ziemlich gleich grosse Glocken:

1) die ältere (XIV. Jh.) mit der Umschrift: LVCAS · MARCVS · MATTHEVS · IOHANNES * Unter jedem Wort ein kleines Crucifix in Relief;

2) die jüngere (XV. Jh. ?) mit der Umschrift: matheus ☩ iohanes ☩ lucas ☩ marcus ☩ ieronimus ☩ ambrosius ☩ augustinus ☩ gregorius.

Aussen neben dem Eingange zum Friedhofe ein Denkstein zur Erinnerung an die Erweiterung des »Gottesackers« i. J. 1729. Denkstein

Im Pfarrhause ein alter Altarschrein (jetzt als Bücherschrank benützt). Nach den Standspuren zu urtheilen befanden sich ehemals 3 Figuren in der Mitte, welche die (jetzt sichtbare) auf die Rückwand aufgemalte Jahreszahl 1505 verdeckten. Auf dem rechten Flügel innen in Flachrelief geschnitzt Johannes d. T., auf dem linken Flügel S. Stephan (?) auf grünem Grunde mit rothen Sternen; rohe, derbe Arbeiten. Die Aussen-seiten jetzt mit Oelfarbe überschmiert. Altarschrein

Auf dem Speicher daselbst eine aus derselben Zeit stammende Holzfigur des Johannes Ev. und ein hölzernes Crucifix, beide rohe Arbeiten und arg mitgenommen (gehörten nicht zum Altarschrein). Holz-Statuen

In der Hauptstrasse, als hinterer Ausgang der Kronen-Wirthschaft, ein schönes weites Rundbogenthor mit kleiner Nebenpforte (r. S.), aus der Mitte des XVI. Jhs. mit schön sculptirtem Schlussstein (Menschenhaupt). 1837 von einem ältern Bau hierher versetzt (angeblich aus Werbach a. d. Tauber stammend). Thor

KÜLSHEIM

Schreibweisen: Cullenheim, Kullisheim, Kulsheim, Kulizheim, Kuleshym, Kulsheyn, Kilsheim, Kolssheim etc.

Erste Erwähnung des Ortes in einer Urkunde des Jahres 1144, in der ein Würzburger Ministeriale Oddo de Cullenheim genannt wird; darnach wiederholt in Urkunden des XIII. Jhs. die villa Cullenheim erwähnt und zwar bereits 1225 als im Besitz des Erzbischofs Sigfrid (III. von Eppenstein) von Mainz. Als Mainzische Lehensträger sollen dort die Herren von Düren gehaust haben, auf welche wohl auch die erste Anlage des *sloz* oder *castrum* daselbst zurückgeht. Ob und auf welche Weise diese etwa um die Mitte des XIII. Jhs. schliesslich selbst Besitzer von Schloss und Dorf geworden sind, ist nicht überliefert, jedenfalls steht fest, dass der Schwiegersohn des Rupert von Düren, Graf Rudolf II. von Wertheim, Dorf und Schloss Kulsheim im Jahre 1291 käuflich von diesem seinem Schwiegervater an sich gebracht hat, freilich nur für kurze Zeit, denn im folgenden Jahre bereits gingen beide durch Kauf wieder in kurmainzischen Besitz über. Um diese Zeit scheint der Ort Stadtrechte erhalten zu haben, indem zugleich im Schlosse ein kurmainzisches Oberamt errichtet wurde. In den nächsten beiden Jahrhunderten hören wir wiederholt von Verpfändung Kulsheims: so 1347 an Heinrich von Salza und gegen Schluss des XIV. und Anfang XV. Jhs. an die Wertheimer Grafen. Im XV. Jh. waren mit Kulsheim belehnt die Herren von Wittstadt (1436 Hans, 1460 Anton von Wittstadt), denen Graf Johann III. von Wertheim in der Kulsheimer Fehde des Jahres 1462 Burg und Stadt abnahm. Den Vorwand hierzu gaben einestheils der Umstand, dass Anton von Wittstadt in dem Streite um den Erzbischöflichen Stuhl von Mainz zwischen Dietrich von Isenburg und Adolf von Nassau auf Seite des Ersteren stand, während der Graf von Wertheim zur gegnerischen Partei hielt, andernteils der Besitz eines freien Hofgutes und alte Ansprüche auf Hoheitsrechte in Kulsheim von Seiten des Wertheimer Grafen. Die feste Stadt und das Schloss wurden nach viertägiger Belagerung